

Schulen reformieren und entwickeln durch demokratische Einbindung von Schule, Familie und Gemeinde¹

Paper zum Momentum-Kongress 2012

**von
Martin Retzl
(Universität Wien)**

1) Demokratie als Inhalt und Aufgabe der Schule vor dem Hintergrund moderner Schulpolitik

Wirft man einen Blick in die Schulgesetze und beachtet die Unterrichtsprinzipien der Schule in Österreich, so wird deutlich, dass die österreichische Schule einen klaren Auftrag hat Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, welche die Heranwachsenden zur Teilhabe an einer demokratischen Lebens- und Gesellschaftsform befähigen sollen. So steht im Paragraph 2 des Schulorganisationsgesetzes geschrieben, dass die Schülerschaft "[...] zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden [soll], am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken" (§2 SchOG). Darauf aufbauend ist ein Grundsatzterlass >>Politische Bildung<< erstellt worden, der vorsieht, dass "alle Lehrer Politische Bildung als Unterrichtsprinzip im Rahmen der durch Schularart, Schulstufe und Unterrichtsgegenstand gegebenen Möglichkeiten" vornehmen sollen (BMUKK 2012a). Politische Bildung wird u.a. verstanden als Weckung und Förderung von Bereitschaft zu "verantwortungsbewußtem Handeln", zur aktiven Mitgestaltung von "politischen Vorgängen" bzw. eigenständig getroffene Entscheidungen, welche u.a. unter Zurückhaltung persönlicher Interessen zustande kommen, "in politisch verantwortungsbewußtes Handeln umzusetzen" (ebd, 1). Weiters soll "die Einsicht in die einzelnen Faktoren gesellschaftspolitischer Entscheidungsfindung die Grundlage zu einer eigenen Meinungsbildung sein, um die persönliche Aufgabe bei der Gestaltung unserer Gesellschaft wahrnehmen zu können" (ebd, 1). Ziele dieses Unterrichtsprinzips sind u.a., dass gesellschaftliche Strukturen in ihrer Art und ihrer Bedingtheit erkannt werden können, dass gemeinsam mit anderen oder allein alle Möglichkeiten realisierbarer Mitbestimmung im demokratischen Willensbildungsprozeß

¹ Dieses Paper enthält u.a. Auszüge aus der bald erscheinenden Dissertation mit dem Arbeitstitel "Demokratie verändert Schule" von Retzl Martin und aus dem kürzlich erschienen Beitrag von Ernst Roland & Retzl Martin (2012): SCHOOL SETTINGS. Schullandschaften: Schulen reformieren und entwickeln durch demokratische Einbindung von Schule, Familie und Gemeinde. In: Projektteam NOESIS (Hrsg.): Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Graz: Leykam

verantwortungsbewußt genützt werden, dass bewusst wird, "daß in einem demokratischen Gemeinwesen bei der Durchsetzung legitimer Interessen oft Zivilcourage nötig ist und daß Mehrheitsentscheidungen anzuerkennen sind, sofern sie in demokratischer Weise erfolgten und den Grundsätzen der Allgemeinen Menschenrechte entsprechen" (ebd. 2).

Als grundlegende Hinweise für die Gestaltung des Unterrichts wird im Grundsatzerlass Politische Bildung genannt, dass "gegensätzliche Interessen [...] offen dargestellt und unterschiedliche Auffassungen im Dialog ausgetragen werden [sollen], zumal das Gespräch eine wichtige Voraussetzung dafür ist, einen Konsens zu finden oder einen Kompromiß zu erzielen". Außerdem wird im "Zusammenwirken von Lehrern, Schülern und Eltern" die beste Voraussetzung dafür gesehen, "daß die österreichische Schule ihren Beitrag zur Mitgestaltung der politischen Kultur unseres Landes leisten kann" (ebd. 2). Ohne an dieser Stelle noch detaillierter auf die einzelnen Stellen im Allgemeinen Bildungsziel des Lehrplans der Hauptschulen und AHS-Unterstufe einzugehen, welche im engeren und weiteren Sinne den Erwerb von Demokratiekompetenz benennen (siehe dazu Lehrplan der Hauptschule - Allgemeines Bildungsziel), so wird im Folgenden die Zielsetzung des Schulversuchs Niederösterreichische Mittelschule und dessen Evaluation vorgestellt. Im Rahmen letzterer ist ein Schulentwicklungsprojekt durchgeführt worden, in dem Demokratie als Forschungsprinzip zur Anwendung kommt und somit im Kontrast zu bestehenden Schulreform- bzw. Schulentwicklungsansätzen steht. Bestehende Schulreform- und entwicklungsansätze wie die Anwendung moderner Management-Techniken oder Accountability-Mechanismen wie standardisierte Schülerleistungstests bzw. das Entfachen eines marktähnlichen Wettbewerbs sind nicht nur nicht nach den für die Schul- und Unterrichtsarbeit klar geforderten demokratischen Prinzipien ausgerichtet, sondern tendieren oftmals geradezu zum Gegenteil, wie aktuelle Forschungsergebnisse zeigen (siehe u.a. Deretchin & Craig 2007; Berliner 2011; Shirley & Hargreaves 2007; Cuban & Torres 2008; Rothstein, Jacobson & Wilder 2008; Rowland 2011; Musset 2012). Dadurch entsteht die ambivalente Situation, dass die oben erwähnten Demokratiekompetenzen einerseits von den Lehrkräften an die Schülerschaft vermittelt werden sollen andererseits jedoch durch neue Steuerungstendenzen im Schulbereich die Lehrerschaft zunehmendem Wettbewerb und damit verbundenem Konkurrenzkampf ausgesetzt wird (Strike 2010; Fung 2004; Woods 2011).

2) NOESIS: Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule im Schulversuch

NOESIS ist ein wissenschaftliches Begleitprojekt des Schulversuchs Niederösterreichische Mittelschule, welcher die Umsetzung diverser pädagogischer Strategien und Maßnahmen vorsieht und so die Aufwertung der Hauptschule zum Ziel hat (Bauer & Werkl 2012, 32). Ohne an dieser Stelle näher auf die Details zum Schulversuch und zur wissenschaftlichen Begleitevaluation einzugehen (siehe dazu Projektteam NOESIS 2012), so soll hervorgekehrt werden, dass ein Schwerpunkt im Schulmodell Niederösterreichische Mittelschule auf Schulentwicklungsarbeit gelegt wird. Im Modellplan 2011 ist festgelegt, dass "innovative Schulentwicklungsarbeit einzelner Schulstandorte auch nach außen für alle Schulpartner erkennbar sein und deutlich sichtbar gemacht werden" soll (LSR NÖ 2011, 2). Im Bundesgesetzsentwurf zur Neuen Mittelschule vom März 2012, der auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Niederösterreichischen Mittelschule festlegt, ist von Qualitätsentwicklungsverantwortung am Schulstandort die Rede (BMUKK 2012b, 4). Die Begleitevaluation folgt daher "einem multiperspektivischen Ansatz und einem innovativen, vielfältigen, methodischen Zugang", beschränkt sich nicht "auf eine externe Beschreibung von Leistungen oder Defiziten" und beinhaltet als "integrale[n] Bestandteil" eine mit dem Schulmodell angestrebte Schulentwicklung (Bauer & Werkl 2012, 35). Die vielfältigen Zielsetzungen der Begleitevaluation werden durch ein auf vier Säulen aufbauendes Design verfolgt (siehe dazu ebd. 35f), wobei die Säule >>School Settings - Schullandschaften<< auf standortspezifische Schulentwicklung abzielt und in der Folge genauer erläutert wird. Im Rahmen dieser Säule wird an unterschiedlichen Schulstandorten ein Forschungsdesign angewandt, das Demokratie als Forschungsprinzip beinhaltet und so eine Alternative zu bestehenden Schulreform- und Schulentwicklungstendenzen darstellt.

3) Theoretische Grundlage und Design des Projekts "Schullandschaften"

Im umfassenden Werk des Erziehungsphilosophen John Dewey und im speziellen in seinem spezifischen Verständnis von Erziehung und Gesellschaft bzw. in seiner Erkenntnistheorie sowie seiner Sozialpsychologie finden sich Prinzipien, die in einem Verständnis von Demokratie als Lebensform wurzeln und für die Entwicklung und Reform von Schulen eine Grundlage bieten. Darunter zählen u.a.:

- die Anerkennung der zahlreichen und mannigfaltigen Interessen;
- die Berücksichtigung dieser Interessen als Faktor in der Regelung sozialer Beziehungen;

- freie Wechselwirkung zwischen den unterschiedlichen Interessen;
- die Umgestaltung des sozialen Verhaltens nach den durch mannigfaltige Wechselwirkung entstehenden neuen Sachlagen (Dewey 1916/2000, 120).

Dementsprechend wird im Projekt Schullandschaften ein mehrphasiger Befragungsprozess durchgeführt, der auf den Prinzipien der Delphi-Methode (Seeger, 1979; Haeder & Haeder, 2000; Linstone & Turoff, 1975) und Elementen von beratenden Problemlösungsmethoden (Fung, 2004) aufbaut.

Dabei wurde in einem ersten Durchgang ein 5-Phasen Befragungsprozess mittels Fragebögen durchgeführt (siehe Abbildung 1). Dieser bestand aus Phase 1, in der die SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen und die Schulleitung ihre Erwartungen an eine gute Schule und guten Unterricht formulieren (offenes Frageformat), aus Phase 2, in der die SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen und die Schulleitung bestimmte Herausforderungen und Probleme am Standort formulieren, die den Erwartungen entgegenstehen (offenes Frageformat), aus Phase 3, in der die wichtigsten Herausforderungen und Probleme eruiert werden (geschlossenes Frageformat), aus Phase 4, in der Lösungen für die wichtigsten Herausforderungen und Probleme vorgeschlagen werden (offenes Frageformat) und aus Phase 5, in der sich auf bestimmte vorgeschlagene Lösungen geeinigt wird (geschlossenes Frageformat). Außerdem wurde zwischen den VertreterInnen der Schulgemeinde und dem Lehrpersonal über mögliche Kooperationen kommuniziert, die hilfreich wären, um besser mit der standortspezifischen Situation umgehen zu können.

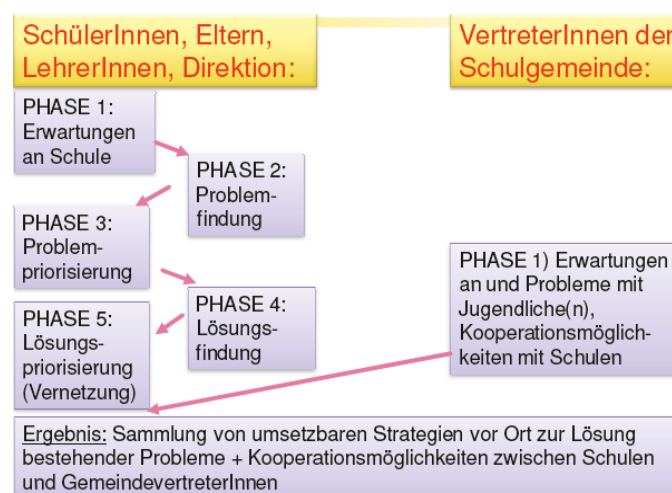


Abbildung 1

Dieser Prozess wurde an zwei nach Lage und sozioökonomischen Hintergrundbedingungen unterschiedlichen Schulen durchgeführt. Weiters wurde der Prozess nach einem ersten Durchgang um zwei Phasen verkürzt und an zwei weiteren Schulen verwirklicht. Bei den ersten beiden Schulen handelt es sich um eine ländliche Schule mit höheren Werten hinsichtlich der sozioökonomischen Hintergrundbedingungen (S1) und um eine sich im städtischen Bereich befindende Schule mit niedrigeren Werten hinsichtlich der sozioökonomischen Hintergrundbedingungen (S2). Die beiden Schulen, an denen der verkürzte Prozess durchgeführt wurde, sind beide in derselben ländlichen Schulgemeinde gelegen und somit mit ähnlichen Bedingungen konfrontiert (S3, S4).

Es sollen nebst der Entwicklung unmittelbar umsetzbarer Strategien zur Lösung von Problemen an den Schulen vor Ort auch folgende Fragen beantwortet werden:

- Inwiefern funktioniert die Anwendung der aus der Dewey'schen Theorie entwickelten Prinzipien als Grundlogik für Schulentwicklung?

- Inwiefern unterscheiden sich Schulen, die unter verschiedenen Kontextbedingungen operieren, in ihrem Bedarf?

- Inwiefern entwickeln Schulen, die unter verschiedenen Kontextbedingungen operieren, andere Lösungsstrategien?

- Gibt es mögliche Zusammenhänge zwischen den speziellen Bedingungen, unter denen Schulen operieren und ihrem Bedarf?

4) Ergebnisse des Projekts Schullandschaften

Im Durchschnitt haben sich in Schule (S1) und Schule (S2) über ein Drittel aller Lehrer und Eltern in jeder Phase des Prozesses beteiligt. In Schule (S3) waren es knapp über zwei Drittel und in Schule (S4) knapp unter zwei Drittel der Eltern. In beiden Schulen (S3 und S4) waren es ca. 50% der Lehrer, die sich in jeder Phase mitgewirkt haben. In allen Schulen haben sich in jeder Phase über 95% der Schüler am Prozess partizipiert. Dies resultiert unter anderem daraus, dass die Schüler direkt in den Klassen befragt wurden.

Des Weiteren haben sich pro Schule zwischen 25 und 40 Vertreter der Schulgemeinde aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Vereine, Gesundheit, Sicherheit und Abnehmerschulen am Prozess beteiligt.

An allen Schulen konnten konkrete Handlungsstrategien zur Lösung von den als am wichtigsten erachteten Problemen entwickelt und abgestimmt werden.

Nicht nur aus Gründen einer besseren Kompatibilität mit den in den österreichischen Schulgesetzen geforderten Aufgaben von Schule scheint die Realisierung von demokratischen Prinzipien, wie sie u.a. in John Deweys Denken vorkommen im Bereich der Reform und Entwicklung von Schulen geeignet. Auch angesichts der Partizipationsquoten am Prozess und den letztendlich entstandenen konkreten Handlungsstrategien an allen Schulen scheinen in demokratischen Prinzipien verankerte Schulreform und -entwicklungsansätze eine inhaltlich effektivere Variante der Schulreform und -entwicklung.

Des Weiteren hat sich gezeigt, dass der Bedarf und die Probleme einer Schule und die damit verbundenen Lösungsstrategien sehr stark von ganz spezifischen Dynamiken und Konfigurationen am Standort abhängen, die nicht völlig mit statischen Daten über sozioökonomische Hintergrundbedingungen der Schule oder der Schulgemeinde erklärt werden können. Es scheint daher, dass der Einsatz kontextsensibler Steuerungsinstrumente eine notwendige Voraussetzung für effektive Entwicklung im Schulbereich ist.

Literatur:

- Bauer, Sonja & Werkl, Tanja (2012): Schulstrukturen im Wandel - Ziele und Wirkungen einer Reform. In: Projektteam NOESIS (Hrsg.): Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. (S. 15-39). Graz: Leykam.

- Berliner, David (2011): Rational responses to high stakes testing: the case of curriculum narrowing and the harm that follows. In: Cambridge Journal of Education, 41.Jg., Nr.3, S. 287-302.

- BMUKK (2012a): Politische Bildung in den Schulen. Grundsatzlerlass zum Unterrichtsprinzip. Online
[http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15683/pb_grundsatzlerlass.pdf] download 15082012.

- BMUKK (2012b): Die neue Mittelschule. Gesetzesentwurf und Lehrplanverordnung. Presseinformation zum Hintergrundgespräch mit Bildungsministerin Dr. Claudia Schmied.

- Cuban, L. & Torres, A. C. (2008): Hugging the Middle: How Teachers Teach in an Era of Testing and Accountability. New York, London: Teachers College Press.

- Deretchin, L.F. & Craig C. J. (ed.) (2007): International Research on the Impact of Accountability Systems. Teacher Education Yearbook XV. Lanham, Toronto, Plymouth: Rowman & Littlefield
- Dewey, John (1916/2000): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik [Democracy and Education; übers. von Erich Hylla; hrsg. und mit einem Nachw. von Jürgen Oelkers]. Weinheim&Basel: Beltz.
- Fung, Archon (2004): Empowered Participation. Reinventing Urban Democracy. New Jersey: Princeton University Press.
- Häder, M. & Häder, S. (ed.) (2000): Die Delphi-Technik in den Sozialwissenschaften. Methodische Forschungen und innovative Anwendungen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Linstone, H., A. & Turoff, M. (ed.) (1975): The Delphi Method. Techniques and Applications. London, Amsterdam, Don Mills, Ontario, Sydney, Tokyo: Addison-Wesley Publishing Company.
- LSR NÖ (Landesschulrat für Niederösterreich) (Hrsg.) (2011): Vom NÖ Schulmodell zur Niederösterreichischen Mittelschule. Modellplan.
- Musset, Pauline (2012): School Choice and Equity: Current Policies in OECD Countries and a Literature Review. OECD Education Working Papers, No. 66, OECD Publishing. Online [<http://dx.doi.org/10.1787/5k9fq23507vc-en>] download 14.04.2012
- Projektteam NOESIS (Hrsg.) (2012): Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Graz: Leykam.
- Rothstein, R., Jacobson, R., & Wilder, T. (2008): Grading education: Getting accountability right. Washington, D.C., New York: Teachers College Press.
- Rowland, Barbara (2011): The Influence of High Stakes Testing and Test Preparation on High School Students' Perspectives on Education and Lifelong Learning. Walden University: Dissertation/Proquest.
- Seeger, T. (1979): Die Delphi-Methode – Expertenbefragungen zwischen Prognose und Gruppenmeinungsbildungsprozessen. Freiburg: Hochschulverlag.
- Shirley, D. & Hargreaves, A. (2008): The Coming Age of Post-Standardization. In: Education Week, Dec. 07 Online-Publication [http://www.bc.edu/schools/lsoe/meta-elements/pdf/Hargreaves_EdWeek.pdf] download 10.6.2009

- Strike, Kenneth, A. (2010): *Small Schools & Strong Communities. A Third Way of School Reform.* New York, London: Teachers College Press, Columbia University.
- Woods, Philip, A. (2011): *Transforming Education Policy. Shaping a democratic future.* Bristol: The Policy Press.